

SCHULE DER ZUKUNFT IN GLEICHEN

Statt nur Abbruch (Schulschließungen) Aufbruch (Schulentwicklung)

Immer wieder wurden Schulen geschlossen, weil die Schülerzahlen die pädagogisch erforderliche Unterrichtsversorgung nicht mehr ermöglichte. Eine gewisse Zeit kann durch ehrenamtliche oder gering bezahlte Kräfte eine Überbrückung stattfinden. Da allerdings die Maßstäbe für eine zeitgemäße Ausbildung zunehmend weltweit durch die besten Bildungseinrichtungen gesetzt werden und das Glück sowie der Erfolg unserer Kinder davon abhängen, dass sie eine hohe soziale und fachliche Kompetenz erlangen, sind die Bildungseinrichtungen und das soziale Umfeld die wichtigsten Bausteine.

Uns allen muss es wichtig sein, Kindergärten und Schulen in der Gemeinde zu haben, die eine optimale Förderung unserer Kinder ermöglichen.

Wie überall im Land haben wir eine ein breites Spektrum von Elternhäusern und Kinder mit den unterschiedlichsten Begabungen und Fähigkeiten. Den Kindern mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen, möglicherweise mit Behinderungen, hier in Gleichen immer wieder die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen ist eine der zentralen Aufgaben von uns allen.

Der Wunsch der Ortsteile Schulstandort zu bleiben ist verständlich. Trotzdem muss uns allen klar sein, dass wir die sinkenden Kinderzahlen nicht ignorieren können.

Nicht erst seit heute sind wir verpflichtet den Veränderungsprozess rechtzeitig so zu gestalten, dass Eltern und Kinder in unserer Gemeinde verlässlich auf gute Bildungseinrichtungen setzen können.

Wir müssen zurzeit davon ausgehen, dass wir bei gegebenen und absehbaren Rahmenbedingungen nicht alle Schul- und Kindergartenstandorte erhalten können. Wenn heute postuliert wird, dass wir doch noch ein paar Jahre abwarten können, spiegelt sich darin die Angst der Eltern vor dem Verlust von Vertrautem und bei Politikern die Angst vor dem Zorn der WählerInnen wieder.

Gerade Politiker sind jedoch verpflichtet das Wohl aller in der Gemeinde, heute und in Zukunft im Auge zu haben. Wir dürfen und wir können es uns nicht leisten Chancen zu vertun und uns dem Risiko aussetzen, dass unser Nichthandeln, durch Auflagen oder Entscheidungen von außen ersetzt wird. Das wäre gerade in diesem Bundesland fatal.

Wir als Akteure müssen uns jedoch – wie auch die Verwaltung - fragen, ob wir den notwendigen Prozess bisher richtig organisiert haben und an den richtigen Fragestellungen arbeiten.

So steht heute in den Debatten deutlich die Frage nach Kosten und der Schließung von Standorten im Vordergrund. Das bedeutet zunächst Verlust und damit auch Abwehr und Ärger.

Wir müssen uns aber alle fragen, welche Qualitäten wir brauchen, welche wir wünschen und welche schulpolitischen Entwicklungen wir zu berücksichtigen haben.

Wenn wir also über den Erhalt oder Neubau von Schulstandorten reden oder gar vorhaben bereits in Standorte zu investieren stellen sich viele Fragen, die bei Weitem nicht geklärt sind. Uns stellen sich vor allem zu folgenden Komplexen Fragen:

1. welche Klassenstärken legen wir zugrunde (<25 oder wie zurzeit in Niedersachsen gültig 28)
2. soll perspektivisch der geschlossene Ganztags möglich sein
3. welche Förderkonzepte sollen berücksichtigt werden
4. welche Optionen sollen für die Zukunft berücksichtigt werden
5. sind diese Optionen an den Standorten realisierbar
6. können in den vorhandenen Schulen mit den vorhandenen Räumen auch stärker differenzierte Angebote umgesetzt werden
7. Deutschland ist in der Pflicht Kindern mit Lernbehinderungen und körperlichen Behinderungen den Zugang zu den Regelschulen und dort möglichst zu allen Räumen zu ermöglichen. Verstoßen wir gegen den Grundsatz der Gleichbehandlung oder stellen wir dies an allen Standorten her.
8. Wie können wir berücksichtigen, dass bei sich abzeichnenden Veränderungen im Schulsystem (z. B. 6-jährige Grundschule mit der Möglichkeit, dass Kinder auch schon nach der vierten Klasse an ein Gymnasium wechseln können) genügend Kinder an den verbleibenden Standorten sind.
9. der nach pädagogischen Kriterien organisierte Ganztagsbetrieb scheint weltweit die beste Form zu sein, der breiten Masse der Kinder den Erfolg versprechendsten Zugang zu Bildung

10. zu ermöglichen. Dazu gehört auch, dass Kinder in der Mittagspause gesundes Essen in angemessener Form zu sich nehmen können. Können wir das an allen Standorten realisieren. Welchen Energieverbrauch gestehen wir unseren Schulen zu wenn wir im Sinne der Nachhaltigkeit für die nächsten Jahrzehnte investieren

Wir wünschen uns Schulen, die darauf abheben die individuellen Potenziale aufzuspüren und zu entwickeln und Schulen wo alle Kinder (auch die mit Behinderungen) aus der Gemeinde ihren Platz haben. Dafür bedarf es eines geschulten Teams von Pädagogen, Sozialarbeitern, Psychologen oder entsprechend geschulter Menschen. Es mag sein, dass es für eine Übergangszeit Personen gibt, die viele von den geforderten Fähigkeiten in einer Person vereinen, aber was ist wenn diese Person Vorlieben in Bezug auf einzelne SchülerInnen hat oder verschwindet, wenn es bessere Angebote gibt?. Was ist wenn engagierte Eltern, die heute strukturelle Defizite abdecken, keine Lust mehr haben?

Wir sehen bisher keine Entscheidungsgrundlage, jedoch die zwingende Notwendigkeit die offenen Fragen dringlich zu klären. Das verdeckte oder offene Ringen um den Erhalt von Standorten ist wenig hilfreich und fördert nur die Frustration derer, die sich dann als „Verlierer“ fühlen.

Was wir uns nicht leisten können ist abwarten oder Geld ausgeben, das wir nicht haben, ohne sicher zu sein, dass es eine nachhaltige Investition ist.

Abwarten und auf Wunder hoffen wäre gerade bei der jetzigen Landesregierung ein fataler Fehler.

Lassen sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass wir uns unsere Schule/Schulen der Zukunft schaffen.

Wir werden versuchen Schnellschüsse zu verhindern und den notwendigen Prozess anzuschieben und freuen uns auf Ihre Anregungen und Beiträge.